

Schulanfang 2012 „

Sieg: Begrüßung;

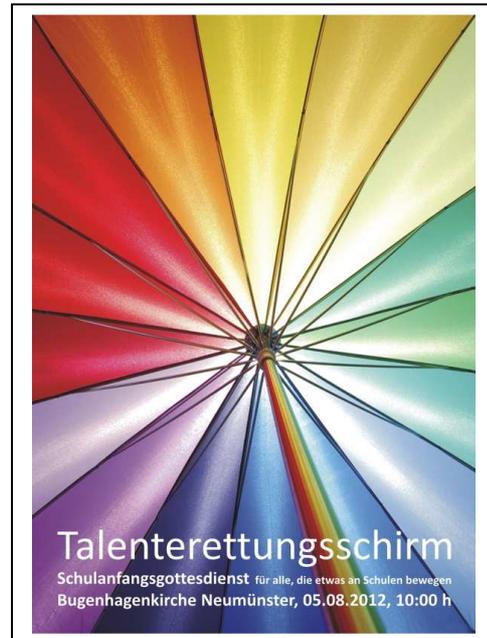
Lied:440

1. All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad und große Treu; sie hat kein End den langen Tag, drauf jeder sich verlassen mag.

2. O Gott, du schöner Morgenstern, gib uns, was wir von dir begehren: Zünd deine Lichter in uns an, lass uns an Gnad kein Mangel han.

3. Treib aus, o Licht, all Finsternis, behüt uns, Herr, vor Ärgernis, vor Blindheit und vor aller Schand und reich uns Tag und Nacht dein Hand,

4. zu wandeln als am lichten Tag, damit, was immer sich zutrag, wir stehn im Glauben bis ans End und bleiben von dir ungetrennt.



Regie: Es ist morgens 7 Uhr 20; die Lehrerinnen und Lehrer, eine Schulsozialarbeiterin, der Schule im Himmelreich finden sich allmählich im Lehrerzimmer ein. alle sitzen schon; Gabi und Kirsten kommen dazu:

Gabi: „Was ist denn hier passiert. wo steht denn mit einmal unser Lehrerzimmer.“

Kirsten: „Sieht aus als wäre der Name unserer Schule heute wahr geworden: Im Himmelreich“.

Riecke: „Merkwürdiger Name; wo kommt der eigentlich her?“

Gabi: „Hier soll früher mal ein altes Haus mit einem wunderschönen, riesigen Garten gestanden haben. An dem Haus war eine Tafel „Im Himmelreich“. Das ist für die Schule abgerissen worden.“ „Vom Garten ist auch nichts mehr über!“ „Doch die Bäume auf dem Schulhof.“

Jacky: „Und plötzlich ist es wieder da – das Himmelreich - und wir mitten drin. Wie die vier Geschwister im Reich Narnia“.

Riecke: „Oder Alice im Wunderland“

Jacky: „Scheint so.“

Kirsten: „Na, dann bin ich mal gespannt, wie der Schultag heute so läuft.“

Andrè: „Überraschungen und Wunder inklusive?“

Jannina: „Oh.Oh!“

Andrè: Geht vielleicht schon los: Ein Blatt Papier, das nicht von mir stammt: „Psalm 91. Vor der ersten Unterrichtsstunde gemeinsam laut zu lesen.“

Jacky: „In der Schule beten?“

Gabi: „Das ist ein Psalm! Das ist Weltliteratur!“

Jacky: „Wie?“

Gabi: „Ja, so wie der Spruch von Seneca, den du an die Wand gehängt hast: „Nicht weil die Dinge schwierig sind, wagen wir sie nicht, sondern weil wir sie nicht wagen, sind sie schwierig.“

Jacky: „Hem.“

Jannina: „Lass uns das mal heute ausnahmsweise machen; wer weiß, was sonst im Himmelreich so abgeht“

Ursula: Gemeinsam mit der Gemeinde: Ps 91

Wer unter dem Schirm des Höchsten wohnt, darf bleiben im Schatten des Allmächtigen.

Darum sage ich Gott: »Du bist meine Zuflucht und meine sichere Festung, du bist mein Gott, auf den ich vertraue.« Ja, er rettet dich ´wie einen Vogel` aus dem Netz des Vogelfängers, er bewahrt dich vor der tödlichen Pest. Er deckt dich schützend mit seinen Schwingen, unter seinen Flügeln findest du Geborgenheit. Seine Treue gibt dir Deckung, sie ist dein Schild, der dich schützt. Du brauchst dich nicht zu fürchten vor dem Schrecken der Nacht oder vor den Pfeilen, die am Tag abgeschossen werden, nicht vor der Pest, die im Finstern umgeht, nicht vor der Seuche, die mitten am Tag wütet. Denn du ´hast gesagt` : »Der Herr ist meine Zuflucht!« Den Höchsten hast du zum Schutz dir erwählt. So wird dir kein Unglück zustoßen, und kein Schicksalsschlag wird dich in deinem Zuhause treffen. Denn er hat für dich seine Engel entsandt und ihnen befohlen, dich zu behüten auf all deinen Wegen. Sie werden dich auf Händen tragen, damit du mit deinem Fuß nicht an einen Stein stößt.

So sagt nun Gott zu dir: »Weil du mit ganzer Liebe an mir hängt, will ich dich befreien; ich hole dich heraus aus der Gefahr, denn ich kenne deinen Namen. Wenn du zu mir ruft, werde ich dir antworten. In Zeiten der Not stehe ich dir bei, ja, ich reiße dich heraus und bringe dich zu Ehren. Ich schenke dir ein erfülltes und langes Leben und zeige dir, wie ich Rettung schaffe.«

Riecke: „Das ist gar nicht schlecht.“

Kirsten: „Ja, macht Mut.“

Jacky: „Klingt so, als müsste ich mit meiner 8. Klasse heut nicht allein kämpfen! Die Stunde fängt an!“

Kirsten: „Oh ja, seit die Klinge abgeschafft ist...“

Regie: Alle beeilen sich, in die Klassen zu kommen.

Ursula: Als Antwort auf den Psalm loben wir Gott nach der Melodie des eben gesungen Liedes:

Gott Vater sei Lob, Ehr und Preis, auch seinem Sohne, gleicherweis des Heiligen Geistes Gütigkeit von nun an bis in Ewigkeit.

Ursula: In der Gesellschaft, in den Gemeinschaften, in denen wir arbeiten und leben nehmen wir einen wichtigen Platz ein. An uns entscheidet sich das Wohlergehen von Menschen. Das ist eine große Verantwortung. Darum rufen wir dich an!

Kyrie 178.9 2x

Gott du segnetest uns und lässt uns ein Segen sein. Du stattest uns reich aus, um miteinander gutes zu bewirken. Dafür loben und preisen wir dich.

Als gloria 2x: EG 272 Ich lobe meinen Gott

Regie: LehrerInnen kommen wieder, finden Schecks vor:

Jacky: „Meine 8. war wieder voll in Fahrt. Aber heute hat mich das gar nicht so angestrengt. Die Frechheiten sind an mir abgeprallt. (nimmt den Psalm und endet als Selbstgespräch) „Gott meine Festung...“ Ob es hilft, wenn ich mich daran erinnere, bevor ich in meine Lieblingsklasse gehe?“

Kirsten: „Schau mal, was ist das hier?“

Gabi: „Ein Scheck. Du hast einen Scheck über 360.000€. ?!!!!“

Kirsten: „Du doch auch!“

Gabi: „ Oh, ja!“

Riecke: „Hab ich so was auch?“ – sucht unter den Unterlagen – „Ha, ich hab sogar 1,8 Mio €!“ –

Jannina: „Das kann ich noch toppen: 3,6 Mio€“

Jacky: „Ach, das ist Himmelsgeld, damit bekommt man im echten Leben nicht mal einen Blumentopf.“

Riecke: „Da bin ich mir nicht so sicher. Das sieht echt aus. Von einer „Stiftung sozialer Bildungsmarkt“. Nur für Bildungsprojekte. Also, ich lass das jetzt von einer Bank überprüfen. Wenn die 1,8 Mio € echt sind, dann seht ihr mich nicht wieder. Damit mache ich einen Verein auf, der mir ein volles Gehalt zahlt für

Jugendsozialarbeit, wie ich sie mir vorstelle! Nicht immer nur Flickwerk! Tschüß!“

Jannina: „Ich komm mit. 3,6 Mio€ reichen für den Start einer Privatschule! Ich lad euch zur Einweihung ein! Tschüß!“ – gehen ab.

Andrè: „Äh, schöne Bescherung mit dem Himmelreich. Wie schließen wir denn jetzt diese Lücke!“

Regie: Alle sitzen etwas ratlos und stumm am Tisch.

Chantall: Lesung aus dem OFF: Jesus erzählt nach Matthäus 25

Denn die Welt Gottes solltet ihr auch mit der Geschichte von einem Mann vergleichen, der im Aufbruch zu einer Reise seine Sklaven rief und ihnen sein Vermögen zur Verwaltung übergab. Dem einen gab er fünf Talente, dem nächsten zwei, dem dritten eins, jedem nach seiner Tüchtigkeit. Dann reiste er ab. Sofort ging der mit den fünf Talenten los, machte mit ihnen Geschäfte und erwirtschaftete weitere fünf dazu. Ebenso erwirtschaftete der mit den zwei Talenten weitere zwei. Der mit dem einen Talent ging los, grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Besitzers. Nach langer Zeit kommt der Besitzer dieser Sklaven und rechnet mit ihnen ab. Der mit den fünf Talenten trat herzu und brachte weitere fünf mit den Worten: ›Herr, du hast mir fünf Talente übergeben, hier sind die weiteren fünf, die ich erwirtschaftet habe.‹ Sein Besitzer sprach zu ihm: ›Richtig gemacht, du guter und treuer Sklave. Du warst im Kleinen zuverlässig, ich beauftrage dich nun mit einer großen Aufgabe. Du bist eine Freude für deinen Besitzer.‹ Der mit den zwei Talenten trat herzu mit den Worten: ›Hier sind die weiteren zwei, die ich erwirtschaftet habe.‹ Sein Besitzer sprach zu ihm: ›Richtig gemacht, du guter und treuer Sklave. Du warst im Kleinen zuverlässig, ich beauftrage dich nun mit einer großen Aufgabe. Du bist eine Freude für deinen Besitzer.‹ Auch der mit dem einen Talent trat herzu und sprach: ›Herr, ich wusste, dass du ein harter Mensch bist, der erntet, wo er nicht gesät hat, und einsammelt, was er nicht ausgeteilt hat. Ich bin aus Furcht vor dir losgegangen und habe dein Talent in der Erde versteckt. Hier hast du dein Geld zurück.‹ Der Besitzer antwortete ihm: ›Du böser und fauler Sklave, du wusstest also, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammle, was ich nicht ausgeteilt habe? Du hättest also mein Geld zur Bank bringen sollen. Dann könnte ich jetzt mein Eigentum mit Zinsen zurückbekommen. Nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem mit den zehn Talenten. Die schon etwas haben, denen wird mehr gegeben, sogar bis zum Überfluss. Die nichts haben, denen wird das Wenige, das sie haben, noch weggenommen. Werft diesen nutzlosen Sklaven in den finstersten Kerker. Dort wird er schreien und vor Todesangst mit den Zähnen knirschen.‹

LL sitzen erschreckt da:

Jacky: „Das soll das Himmelreich sein? An Ende steckt Gott einen in den finstersten Kerker? Entweder der Wachstumsideologie frönen oder weg vom Fenster. Ich weiß schon, warum ich aus der Kirche ausgetreten bin.“

Gaby: „Ich hab das Gleichnis immer als Ansporn gelesen, meine Talente nicht zu vergraben. Immer schön wuchern mit allem was ich hab und kann. Ich hätte es sonst bestimmt nicht bis zum Studium geschafft. Aber der Schluss ist wirklich grausig. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Gott so mit uns umgeht, wenn es mal nicht gut läuft.“

Kirsten: „Kommt, die Pause ist rum; jetzt helfen wir unseren SchülerInnen ihre Talente auszugraben! Die sollen ja nicht im Kerker enden! Ironie- und Witztauglich ist die Geschichte wenigsten!“
LL gehen ab. Zwei bleiben sitzen.



EG 497

1. Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun und Werk in deinem Willen ruhn, von dir kommt Glück und Segen; was du regierst, das geht und steht auf rechten, guten Wegen.
2. Es steht in keines Menschen Macht, dass sein Rat werd ins Werk gebracht und seines Gangs sich freue; des Höchsten Rat, der macht's allein, dass Menschenrat gedeihe.
4. Verleihe mir das edle Licht, das sich von deinem Angesicht in fromme Seelen strecket und da der rechten Weisheit Kraft durch deine Kraft erwecket.

Jacky: Brauchst du gar nicht in den Unterricht?

André: Nein, ich hab eine Freistunde. Und du?

Jacky: Meine 5. Klasse kommt erst am Mittwoch. Bin schon ganz schön aufgeregt; aber ich freu mich. Du sag mal, wie kannst du das als Religionslehrer eigentlich vertreten, was die Kirche so verbreitet; zum Beispiel diese Geschichte da eben.

André: Ich muss ja nicht alles vertreten, was meine Ev.-Luth. Kirche so sagt und tut.. Die Kirche gibt es auch nicht; das ist ein ziemlich bunter Haufen und keiner sagt verbindlich, was alle zu glauben hätte. Ich muss da meine eigene Überzeugung finden, forschen und nachdenken.

Grad zu dem Gleichnis von den Talenten ist es richtig spannend. Gleichnisse Jesu sind ja nach Lehrplan immer mal Thema und damit es mir selbst nicht langweilig wird, lese ich jedes mal ein neues Buch dazu. Diesmal von Schottroff, pensionierte Professorin, ziemlich umstritten. Aber ich fand's recht plausibel: Sie meint, dass mit dem reichen Sklavenhalter ganz und gar nicht Gott gemeint ist. Jesus versucht die Menschen zum Nachdenken herauszufordern. Sie sollen sich mit der Geschichte auseinandersetzen und herausfinden, wie im Vergleich dazu das Reich Gottes sein könnte. Schottroff nennt die Geschichten Jesu „Vergleichnisse“ Jesus hat versucht, die Welt wie sie war und ist, durchschaubar zu machen. Hier geht es darum, was bei Geldgier und Ausbeutung herauskommt, wenn man da nicht mitmacht oder sie gar kritisiert. Die beiden tollen Sklaven bekamen richtig viel Kapital: 1.8 und 3.6 Mio € Das zu verdoppeln geht nur mit knallharter Ausbeutung. Knallhartes Eintreiben von

Schulden mit Verkauf der Schuldner als Sklaven, die ganze Familien; mit Landenteignung, Ernte wegnehmen und Hunger in Kauf zunehmen. Der mit nur 360.000€ weigert sich ganz einfach das mitzumachen. Er ist der Gute, der sich an Gottes Vorstellung von Gerechtigkeit hält. Das hat damals jeder Jude verstanden: denn er hat das Geld einer jüdischen Regel nach sicher verwahrt, indem er es vergraben hat. Und Zinsen nehmen war nach der Tora verboten. Indem er es nicht zur Bank trägt, erweist er sich als Toratreu. Und was die Kritik an dem Besitzer angeht, hat er den Nagel auf den Kopf getroffen: Du bist ein harter Herr, der erntet, wo er nicht gesät hat – also anderen die lebenswichtigen Früchte ihrer Arbeit rauben. Aus Sicht der Tora und des Reiches Gottes ist er der Gute.

Jacky: Hui, das stellt ja alles auf den Kopf.

Andrè: Wohl eher auf die Füße.

Jacky: Ja, aber am Ende streckt er im Kerker. Gott lässt ihn im Stich, so wie die Kirche auch unbequeme Leute alleine lässt. Die passt sich doch dem besser, schneller, schöner, reicher ganz gut an. Wer da hat, dem wird gegeben. Da hat Jesus ganz recht, so ist die Welt und er und seine Kirche machen es munter mit, anstatt etwas dagegen zu tun!

Andrè: Meine Kirche versucht Kirche für alle zu sein, reich wie arm, angesehen wie an der Rand gedrängt. Ich weiß auch nicht, ob das immer alles so richtig ist, was dabei raus kommt. Aber mit dem Gleichnis geht es noch weiter. Jesus erzählt nämlich gleich das nächste „Vergleichnis“; es sind zwei zusammengehörende Kontrastgeschichten. Und da macht er allen, die zu ihm gehören sehr nachdrücklich klar, dass „in Jesu Namen Gottes Weg zu gehen“ bedeutet Kranke und Gefangene zu besuchen, Hungernde und Dürstende zu versorgen, Fremde zu integrieren. Wer nichts hat, dem soll gegeben werden. Also: der in der ersten Geschichte im Finstern landet, der soll besucht, versorgt und befreit werden.

Jacky: Das ist jetzt aber ganz schön um die Ecke gedacht. Und – auch wieder typisch für die Kirche – die Opfer werden versorgt, das System aber nicht verändert.

Andrè: Jesus versucht aus denen, die an der herrschenden Ungerechtigkeit und Ausbeutung leiden eine solidarische Gemeinschaft zu formen, die auf Gott vertraut und sich gegenseitig hilft. Sie sollen nicht mehr dem System ausgeliefert sein. Und was das „um die Ecke gedacht“ angeht; ja, dieses Verständnis des Gleichnisses ist schwer zu entdecken. Aber ist das nicht auch genau so wie bei uns: als unsere Kollegin Bournout bekam – das ist ja wie Heulen und Zähneklappen in der Finsternis der Erschöpfungsdepression – was wurde da nicht alles geredet: hätte sie mal nicht auf Schulreform gemacht; sie muss eben auch einsehen, dass alle nur mit Wasser kochen; mir ihrer Partnerschaft nach Polen wollte doch nur der Schulleitung imponieren usw. anstatt, dass wir einfach Mitgefühl haben und ihr helfen, sie besuchen. Beim Gleichnis wie im echten Leben tappen wir in die Falle: selbst schuld! Und wir schlagen uns auf die Seite derer, denen es gut geht.

Jacky: Hem. Und als sie dann wieder kam, hat sie erzählt wie wichtig es war, dass einige aus dem Kollegium sie immer wieder besucht haben.

Andrè: Ja, das sollten wir uns, wenn es wieder jemanden trifft, wirklich vornehmen. Nicht lästern, besuchen!

Jacky: Und uns im Schulalltag nach Kräften gegenseitig helfen, damit es gar nicht erst passiert.

Andrè: Oh ja, das ist so wichtig!

Jacky: Kann ich mir das Buch mal ausleihen?

Andrè: Ich muss ein paar Seiten für die Schüler kopieren, dann kannst du es haben.

Regie: Sozialpädagogin kommt rein:

Jacky: Hallo, da bist du ja wieder. War dein 1.8. Mio – Scheck doch nicht echt?

Riecke: Doch, doch. Aber ich hab mal bei der „Stiftung sozialer Bildungsmarkt“ angerufen und gefragt, was das eigentlich soll und ob das an Bedingungen geknüpft ist. Die erwarten doch tatsächlich, dass man mit dem Bildungsprojekt Gewinn macht und den dann bitte schön abgibt. Die investieren in Bildung, um damit Geld zu verdienen. Die erwarten eine richtige Rendite. Das verträgt sich aber nicht mit meinem Selbstverständnis; so kriege ich das nicht hin. Da bin ich mit meinem Scheck zu Jannina und hab ihn ihr zu ihren 3.6. Mio noch dazu gegeben. Die hatte die Bedingungen auch erfragt und glaubt, dass sie es hinkriegt. Einen weiteren Sponsor hatte sie doch tatsächlich schon! Sie ist jetzt bei 6 Mio. Wer da hat, dem wird gegeben!

Andrè: Das kommt uns bekannt vor...

Riecke: Wieso?

Regie: Die LehrerInnen kommen aus der Stunde.

Jacky: Wir haben in unserer Freistunde das Gleichnis von eben analysiert.

Andrè: Sollen wir euch einweihen?

Kirsten und Gabi: Na klar, legt los!

Michael Brieger: Lasst uns unseren Glauben bekennen mit Worten von Dietrich Bonhoeffer:

Ich glaube,

dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.

Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Lied:

5. Gib mir Verstand aus deiner Höh, auf dass ich ja nicht ruh und steh auf meinem eignen Willen; sei du mein Freund und treuer Rat, was recht ist, zu erfüllen.

6. Prüf alles wohl, und was mir gut, das gib mir ein; was Fleisch und Blut erwählet, das verwehre. Der höchste Zweck, das beste Tei sei deine Lieb und Ehre.

Riecke: Das ist ja spannend, was ihr zu erzählen habt. Schön dass ich wieder im Himmelreich bin. Dazu passt der Leitsatz vom AVN, bei dem ich angestellt bin: niemanden zurücklassen. Darauf kommt es wirklich an: keinen Schüler, keine Schülerin im finsternen Loch der Erfolglosigkeit stecken lassen. Und im Anti-Mobbing-Training gilt als oberste Regel: Das Opfer ist nicht schuld!!!! Das Himmelreich macht

mir Mut, bestärkt mich in meiner Arbeit. Ich geh mal auf den Schulhof, niederschwellige Beratung anbieten. Tschüß bis nach!

Kirsten: Was machen *wir* jetzt mit unseren 360000 Euro Schecks? Mit dem einen Talent? In dem „Vergleichnis“ geht es für die ja ganz übel aus.“

Andrè: „Das würde für uns auch übel ausgehen, weil wir uns mit der Annahme des Geldes deren Bedingungen ausliefern würden.“

Gabi: „Der Sklave aus dem „Vergleichnis“ hatte keine andere Wahl. Wir sind keine Sklaven sondern Lehrerinnen und Lehrer in einem demokratischen Rechtsstaat. Auch wenn es an allen Ecken immer zu wenig ist, die Freiheit sollten wir uns bewahren und die Schecks mit freundlichen Grüßen zurück schicken. Ich würde das übernehmen.“

Jacky: „Ja, wir sollten die Schecks zurückschicken und uns auf das besinnen, was wir sowieso schon haben. Das Wort Talente ist ja so schön doppeldeutig. Talente haben wir ein ganze Menge.“

Kirsten: „Wir sind gut ausgebildet und kompetent. Wir arbeiten in unserem selbst gewählten Beruf, der uns Freude bereitet.“

André : „Die Schule wird im Winter geheizt, es regnet nicht mehr rein und der Hausmeister repariert, was kaputt geht. Wir haben unsere Klassenzimmer schön eingereichtet.“

Gabi: „Und dass wir gerne kommen und es uns Spaß macht, hängt vor allem daran, dass wir gut miteinander umgehen und uns gegenseitig unterstützen. Wer da hat, dem wird gegeben. Besinnen wir uns doch darauf, was wir haben.“

Jacky: „Wenn wir auf unsere Talente, unseren Ressourcen, vertrauen und sie nutzen, dann kriegen wir das doch alle zusammen gut hin!“

Kirsten: „Ja, das ist eine gutes Pausengespräch am Anfang des Schuljahres: wir besinnen uns auf unsere Talente. Ich hab hier ein schönes Blatt Papier. Lasst uns in den nächsten Pausen aufschreiben, welche Talente wir haben.“ (Regie: hält ein Regenbogenpapier hoch.)

André: „Gute Idee! Aber die Pause ist schon wieder um! Bis nachher!“

Urusla: Schultalente aufschreiben! Musik

LL kommen wieder rein; einige schreiben auf die Talenteliste.

André: „Auf den Ressourcenzettel muss „gutes Unterrichtsmaterial“. Das ging eben fast von selbst. Hier hast du meinen Scheck.“

Kirsten: Hier ist meiner. Ich schreib mal „Ruhe“. Wir müssen uns dass unbedingt bewahren, dass wir Zugewinn an Wissen, Einsicht und Kompetenz erreichen wollen, aber nicht Profit. Das ist eine Grundbedingung von Schule. Die Kinder und Jugendlichen und wir Lehrenden brauchen Ruhe zum Lernen und Lehren.“

Jacky: „Die Ruhe ist uns doch längst abhanden gekommen.“

Gabi: „Ich fürchte, es könnte noch schlimmer werden. Aber wir können ja auf der Rückseite eine Wunschliste aufmachen. Da schreib ich „Ruhe schaffen und bewahren“. „

André: „Was steht denn da schon: 436 Schülerinnen und Schüler.“

LL: Lachen.

Kirsten: „Aber stimmt natürlich!

André: „27 gut ausgebildete LehrerInnen“; (zufriedenes Lächeln)

André: „Schulsozialarbeiterin“

Jacky: „Na, hoffentlich bleibt sie nicht nur ein Jahr!“

Andrè: „Besondere Begabungen von SchülerInnen, die einen immer wieder überraschen uns staunen lassen.“

Andrè: „Vertrauen“.

Kirsten: „Vertrauen? Das verstehe ich nicht!“

Gabi: „Naja, Vertrauen ist das wichtigste: Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten; Vertrauen in die SchülerInnen; Vertrauen, dass unsere Bemühungen auch fruchten, Vertrauen, dass schon alles zum Guten zusammenfindet. Ohne Vertrauen sind die ganzen Talente nichts.“

Andrè: „Fachräume“

Andrè: „Activeboards“

Andrè: „Mensa“

Andrè: „Schularbeitenhilfe auf Deutsch und Türkisch“

Andrè: ... lässt sich den Stift geben: „Die Möglichkeit , ein paar Vorlieben oder auch gesellschaftlich wirklich wichtige Anliegen in der Schule unterzubringen. Bei mir ist das Konflikttraining.“

Kirsten: Für mich ist das „Das Gesunde Frühstück“

Gabi. „Theater“

Jacky: „Die Schulband“

Kirsten: „Hey, das war's schon wieder, das war nur eine kurze Pause!“

Regie: Alle gehen auseinander.

8. Ist's Werk von dir, so hilf zu Glück,
ist's Menschentun, so treib zurück
und ändre meine Sinnen.

Was du nicht wirkst, das pflegt von selbst
in kurzem zu zerrinnen.

9. Tritt du zu mir und mache leicht,
was mir sonst fast unmöglich deucht,
und bring zum guten Ende,
was du selbst angefangen hast
durch Weisheit deiner Hände.

LL kommen wieder:

Gabi. „Und es tut wirklich gut, sich all das Positive bewusst zu machen. Aber wir können uns nicht einfach ein rosarote Brille aufsetzen. Mir würde zum Thema „harter Herr“ schon einiges einfallen. Allen voran ein Ministerium, das die Stundenzahl raufsetzt und jedes Jahr die Bedingungen ändert. Bin gespannt wie das im neuen Schuljahr wird.“

Kirsten: „Mir fällt dazu die öffentliche Meinung ein und auch ein paar Eltern. Viele sehen Schule als Investition in junge Menschen, die sich auszahlen muss. Und mit jeder Zensur sehen sie die zukünftigen Gehaltsstufen oder das Bruttosozialprodukt rauf- und runtersausen. Dass es auch um Persönlichkeitsbildung und Demokratiefähigkeit ohne unmittelbar Kosten-Nutzenrechnung geht; sehen sehen nicht. Das kann sehr anstrengend sein, unberechtigten Erwartungen stand zu halten.“

Jacky: „Sind wir nicht auch für uns selbst „harte Herren“? Ich erwische mich immer wieder dabei, dass ich mit meiner Arbeit einfach nicht zufrieden sein kann. Das liegt gar nicht an der Arbeit. Das liegt einfach daran, dass ich nicht gelernt habe, mit

etwas guten, ordentlichen auch zufrieden zu sein. Mir würde es helfen, wenn unsere Schulleitung mehr Anerkennung zum Ausdruck bringen würde. Sogar extra erbrachte Arbeiten werden einfach ganz selbstverständlich hingenommen.“

André: Ja und beständig kann ein Angriff kommen, ein schweres Problem auftauchen. Ich bin schon manchmal verunsichert, wenn ich die Schule betreue. Wir reden ja nicht drüber, aber wenn man in die Pädagogischen Zeitschriften schaut, kann nicht jede und jeder von uns sich immer vor Energie platzen und sich gegen alles gewappnet fühlen. Dann wären wir die einzige Schule in ganz Deutschland mit immer nur fitten Lehrerinnen und Lehrern.

Gabi: Wir haben schon einen harten Beruf. Mal schauen wie die nächste Stunde läuft. Ich hab dann meinen Unterricht für heute geschafft!

Kirsten: „Du glückliche, ich muss noch bis 16 Uhr durchhalten!“

Regie: LL gehen auseinander

EG 497

10. Ist ja der Anfang etwas schwer und muss ich auch ins tiefe Meer der bitteren Sorgen treten, so treib mich nur, ohn Unterlass zu seufzen und zu beten.

11. Wer fleißig betet und dir traut, wird alles, davor sonst ihm graut, mit tapferm Mut bezwingen; sein Sorgenstein wird in der Eil in tausend Stücke springen.

13. Du bist mein Vater, ich dein Kind; was ich bei mir nicht hab und find, hast du zu aller G'nüge. So hilf nur, dass ich meinen Stand wohl halt und herrlich siege.

Text: Paul Gerhardt 1653

LL kommen zusammen:

Jacky: Was für ein riesiger Schirm!!!! Schau mal, da steht etwas dran: Talenterrettungsschirm.“

Vorlesen: „Die unter Gottes Schutzschirm sind ...

... die finden Freiraum für die eigenen Fähigkeiten; ... die vertrauen auf das Gelingen; ... die behalten den Blick für das Gute und Schöne; ... die lassen Angriffe an sich vorüberziehen; ... die werden in Not nicht allein gelassen;

... die sprechen zu Gott: meine Zuversicht und meine Burg!“

Gabi: „Das ist aus dem Psalm am Anfang.“

Kirsten: „Da hängen wir unsere Talente dran!“

André: „Ja und unsere Sorgen auch! Und die Wünsche!“

Jacky: „Vielleicht brauchen wir so einen göttlichen Schutzschirm. Wir haben so viel Talente und doch sind wir immer auch gefährdet; manches ist zu schwierig. Unsere Kraft reicht nicht, alles zum Guten zu wenden.“

Kirsten: „Ja, solch einen Talenterrettungsschirm können wir wirklich brauchen. Ob der morgen auch noch da ist?“

André: „Ja, aber wahrscheinlich ist er nicht zu sehen. Dann müssen wir darauf vertrauen, dass er da ist. „Normalerweise ist das Himmelreich unsichtbar“. LL bleiben sitzen

Ursula: „Kunst stellt nicht dar, Kunst macht sichtbar.“ Diesen Satz von Paul Klee habe ich mir mal sehr eingeprägt und frage mich seither vor so manchem Kunstwerk, was es sichtbar macht, das ich sonst nicht wahrnehmen würde. Auch dieser Gottesdienst hat sichtbar gemacht. Kunst, Kultur und Kult hängen ohnehin eng zusammen. Der Gottesdienst hat den Schutzschirm Gottes sichtbar gemacht, der über jeder Schule hängt und in jedem Lehrerzimmer. In sprachlicher Anlehnung und zugleich im Gegensatz zum Eurorettungsschirm, den man auch nicht sieht, will der

Regenbogentalenterrettungsschirm unserem Glauben unterstützen, das Gottes Schutz uns begleitet auf allen unseren Wegen, auch auf denen in der Schule. Damit diese Glaubensunterstützung noch etwas länger und in der Schule präsent ist; nehmen Sie sich bitte für jede Schule einen Talenterrettungsschirm. Dieser Schirm ist nicht nur ein schöner, aber banaler Schirm, jetzt ist er ein Kunstwerk, das in ihrer Schule den Schutz Gottes sichtbar macht. Er ist nicht das einzige Kunstwerk mit Nutzwert: Sie dürfen ihn in der Schule benutzen für die Pausenaufsicht. Als Deko für einen Flohmarktstand. In einigen Schulen gibt es im Lehrerzimmer Klöntische. Da könnte er drüberhängen. Einige Schulen haben auch geistig-geistliche Auftankecken, die er als besonderen Ort beschirmen könnte. Hängen Sie ihre Schultalenterliste daran und lassen Sie sich und ihre Schule von Gott beschirmen im neuen Schuljahr.

Regie: Riecke und Jannina holen die Schirme von der Empore
Während sich die LehrerInnen... die Schirme holen, singen alle: Der Himmel geht über allen auf.

Unter den Rettungsschirmen stehend:
Von guten Mächten treu und still
umgeben, behütet und getröstet
wunderbar, so will ich diese Tage mit
euch leben und mit euch gehen in ein
neues Jahr.

Refr: Von guten Mächten
wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was
kommen mag.

Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

2. Noch will das alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast.

5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, all deiner Kinder hohen Lobgesang.



Kollektenabkündigung

Kollekte:

- Oase der Grundschule am Bahnhof
- Pfingstprojekt/ Ausgangskollekte

Einsammeln der Kollekte bei Lied:

Lied: Damit ihr Hoffnung habt!

Einladung zum Verweilen/ Danksagungen

Fürbitten:

Ursula: Gott wir danken dir für deine reichen Gaben. Du hast unser Leben gefüllt mit Begabungen und Kompetenzen und den Möglichkeiten, sie einzusetzen.

Jannina: Wir bitten dich für den morgigen Start des Schuljahres: Schenk du einen guten Beginn, der lange hineinstrahlt ins Schuljahr. Gib gegenseitig Aufgeschlossenheit und Verständnis. Gib Kraft und Lust zum Lehren und Lernen.

Riecke: Wir bitten dich für die Kinder und Jugendlichen, die ab Morgen ihre meiste Zeit in der Schule verbringen, und für ihre Familien. Bewahre du sie vor Streit und Leid. Lass du niemanden ohne Hilfe. Lass Sie passende Lebenswege finden und die Schule dafür in guter Weise nutzen.

Chantall: Wir bitten dich für die Bugenhagen-Kirchengemeinde. Segne die Menschen, die sie tragen und mitgestalten. Hilf du, anderen in Not beizustehen. Tröste und stärke Kranke, Trauernde und Sterbende. Lass sie sich unter deinem Schirm geborgen fühlen.

Michael: Wir bitten dich für unsere Stadt, unser Land unsere ganze Welt: Schenke und erhalte Frieden. Stärke alle Verantwortlichen in Politik, Verwaltung, Schule und Wirtschaft zum guten; lass sie Gerechtigkeit üben. Besonders bitten wir für Syrien um ein ende der furchtbaren Gewalt.

Ursula: In der Stille bitten wir für unsere persönlichen Anliegen:

Ursula: Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, Vater Jesu Christi, du setzt deine ehre darein uns beizustehen und zu helfen. Du beschirmt uns. Dafür danken wir dir. Amen.

Ref.: Vater, unser Vater, alle Ehre deinem Namen
Vater, unser Vater, bis ans Ende der Zeiten, Amen!

Bist zu uns wie ein Vater, der sein Kind nie vergisst. Der trotz all seiner Größe immer ansprechbar ist. Deine Herrschaft soll kommen. Das, was du willst, geschehn. Auf der Erde, im Himmel sollen alle es sehn. **Ref.**

Gib uns das, was wir brauchen, gib uns heut unser Brot. Und vergib uns den Aufstand, gegen dich und dein Gebot. Lehre uns zu vergeben, so wie du uns vergibst. Lass uns treu zu dir stehen, so wie du immer liebst. **Ref.**

Nimm Gedanken des Zweifels und der Anfechtung fort. Mach uns frei von dem Bösen, durch dein mächtiges Wort. Deine Macht hat kein Ende, wir vertrauen darauf. Bist ein herrlicher Herrscher und dein Reich hört nie auf. **Ref.**

Vaterunser – Segen – Musik

